

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 116.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Juli

1895.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden hiedurch beauftragt, die Zahl der in ihren Gemeinden im Betrieb befindlichen Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren binnen acht Tagen hierher anzuzeigen.

Den 24. Juli 1895.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des früheren Schultheißen **Friedr. Glauner** in Unternielesbach ist am 23. Juli 1895, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr das

### Konkurs-Verfahren

eröffnet und Gerichtsnotar **Dipper** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt worden.

Konkursforderungen sind bis zum 16. August 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 1 20 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am

Samstag den 17. August 1895, vormittags 9 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am

Mittwoch den 18. September 1895, vormittags 9 Uhr vor dem diesseitigen Gerichte, in dem Rathssaal, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1895 Anzeige zu machen.

Den 23. Juli 1895.

Gerichtsschreiber **Dietrich**.

Neuenbürg.

### Straßen-Sperre.

Die Eiterstraße der Wildbader Staatsstraße vom Gaißhof z. „alten Post“ bis zum Bäcker Gaisl'schen Hause kann erst vom Samstag den 27. d. M. ab wieder befahren werden.

Den 22. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

### Bewerber

um die erledigte Stelle eines **Leichenwärters** und **Leichenfegers** wollen sich binnen 3 Tagen beim Stadtschultheißenamt melden.

Den 23. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.

Das Sammeln von

### Himbeeren

in den Kulturen der Wald-Abteilungen „Weinsteige“ und „Hummelrain“, wird im Interesse der Erhaltung der jungen Schlinge **verboten**.

Den 24. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

### Kathol. Gottesdienst:

Sonntag den 28. Juli  
morgens 6<sup>1/2</sup> Uhr

Neuenbürg.

### Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag den 29. ds. Mts.  
von morgens 8 Uhr an

halte ich in meiner Wohnung, Hafnersteige No. 28 eine Fahrnis-Versteigerung gegen bare Bezahlung ab, wobei vorkommt:

Mehreres Schreinerwerk, Betten und ein Sopha, sowie ein Ladentisch und Warensack, Küchengeräth, ein transportabler Waschtisch und ein französischer Bügelstein mit 8 Eisen, und allgemeiner Hausrath, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

**J. Mahlers Wtw.**

Schwann.

### Ein Dachshund

ist mir zugelaufen.  
Polizeidiener **Wankmüller**.

### Rechtsanwalt Liesching

in **Tübingen**

wohnt vom 25. Juli d. J. ab in dem Haus

**Uhlandstraße 13, part.**

neben Hofphotograph **Hornung**.

### Württemb. Staats-Obligationen in Gulden.

3<sup>1/2</sup>%ige, vom 1. November 1862.

4%ige, vom 1. November 1857, vom 1. Mai 1860

und vom 1. Februar 1861.

Vorstehend bezeichnete Schuldverschreibungen sind entweder zur Heimzahlung im Nennwert auf den 1. November d. J. gekündigt, oder zum Umtausch in 3<sup>1/2</sup>%ige **Mark-Obligationen** zum Preis von 102% mit der Anmeldefrist bis spätestens Montag den 30. September ds. Jä. aufgerufen.

Zur Vermittlung dieser Geschäfte er bietet sich

**Julius Staelin,**

Bankgeschäft in **Calw**.



# Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“. Zu Neuenbürg bei **Hrn. Gustav Lufmann**, Wildbad „Gustav Hammer“.

**500 Mark**

sind auf den 1. August auszuliehn.  
Zu erfragen bei der Expedition.

Neuenbürg.

**Milch**

wird abgegeben in der Sonne.



### Gewerbeverein Neuenbürg.

Mehrere Mitglieder des Vereins beabsichtigen am Montag und Dienstag den 5. und 6. August die Landesgewerbe-Ausstellung in Straßburg zu besuchen.

Der Verein wird eine Gesellschaftsfahrt veranstalten und ladet hierzu auch Nichtmitglieder aus Stadt und Bezirk ein. Falls sich eine Beteiligung von mindestens 30 Personen findet, kostet die Rückfahrkarte III Kl. ab Pforzheim statt M 6 30 nur M 4 70. Auch könnte für billige Unterkunft in einem kleineren Hotel gesorgt werden.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Vereinsvorstand bis Mittwoch den 31. ds. Mts. entgegen. Wenn bis zu diesem Tage die Zahl von 30 Anmeldungen nicht erreicht ist, werden oben gedachte Mitglieder die Reise für sich an einem andern Tage ausführen

#### Neuenbürg.

### Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend, sowie meinen Freunden und Gönnern mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

### Wirtschaft zur „Germania“

— seither von Herrn Fr. Birrbach betrieben — von Samstag den 27. Juli an nun selbst betreiben werde.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste durch reine Weine und gutes Bier bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll

**W. Finkbeiner.**

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Juli. Am Samstag nachmittag wurde unier in der Frühe des 18. Juli nach kurzem Kranksein verschiedener Defan Franz unter ungemein zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Auf Aller Angesicht war zu lesen, wie tief es Jedermann fühlte, was für einen verdienten und hochzuschätzenden Mann wir verloren haben. Bevor der reichgeschmückte Sarg vor dem Defanathause aufgestellt war, hielt Pfarrer Sauter, der frühere Vikar des theuren Entschlafenen, im Kreise der Familie eine Hausandacht; vor dem Hause sang alsdann die stattliche Zahl der Lehrer der Diözese „Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh.“ Hierauf setzte sich der Zug um die Stadtkirche herum in Bewegung; vor dem Sarge die Lehrer und die Abordnungen der hiesigen Schulen, unmittelbar hinter dem Sarge die Familienangehörigen und sonstige dem Hause Näherstehende, meist mit Blumen und Kränzen. Unter diesen leidtragenden Freunden bemerkten wir den Hrn. Prälaten Dr. v. Wittich, Hrn. u. Frau Oberregierungsrat Restle und Hrn. Regierungsrat Holmann von Stuttgart. Es folgten die Geistlichen des Defanatsbezirks in voller Amtstracht, die Mitglieder des Kirchengemeinderats, Bezirksbeamte und die bürgerlichen Kollegien, darauf wieder Beamte und die übrigen so zahlreichen Leidtragenden. In der Friedhofskapelle wurde der reich mit Blumen geschmückte Sarg zwischen Altar und Kanzel niedergesetzt; hier sprach Pfarrer Seeger von Birkensfeld ein ergreifendes Gebet. Zu Beginn der Feier am Grabe sangen die Schulkinder 4stimmig 2 Verse des Lieds „Mit Fried und Freud ich fahr dahin.“ Alsdann hielt Pfarrer Seeger die eindrucksvolle Grabrede. Dieselbe hatte zum Text Off. Joh. 2, 10: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Der Redner führte diesen Text in folgender Weise aus: Diese Mahnung des erhöhten Herrn der Gemeinden hat der Entschlafene sich zur Richtschnur seines Lebens und Wirkens gemacht und in seltener Weise befolgt. Treu war er seinem ganzen Hause, vor allem als Gatte und Vater. Die Treue und Liebe seiner Gattin und Kinder war das Echo seiner Liebe und Treue. Die freudige Gewißheit: „Er ist es wert“ hielt die Gattin so getrost in den schweren Tagen der letzten Woche. Die nie getäuschte Ueberzeugung: „Er kann es treuer mit uns nicht meinen“ füllte den Kindern das Herz mit unauslöschlicher Dankbarkeit. — Treu war er als Hirte der ihm anvertrauten Herde. Wohl hat er oft geseufzt: Ach könnte ich mehr an ihr thun, aber gerade dieser Seufzer war der klarste Beweis seiner redlichen

Treue. Der Wunsch, seiner Gemeinde noch einmal das Wort Gottes verkündigen zu dürfen, daß auch die letzte Seele erquidit würde, füllte noch dem Sterbenden das ganze Herz. Seine treue Seelsorge besonders an den Krankenbetten in den Tagen seiner Krast zeigte jedermann, wie ernst er sein Hirtenamt auffaßte. Seine Gemeinde ruft ihm darum gewiß aufrichtigen Dank nach für die treue und wohlwollende Führung seines Hirtenamtes. Er wird auch todtleben in ihrer Mitte, nachdem das 15jährige Band gelöst ist, wenn sie seinem Glauben nachfolgt — Seine Treue war auch seinen Amtsgenossen, deren Oberhirte er war, ein leuchtendes Vorbild. Floßen ihm doch daraus eine Reihe schätzenswerter Eigenschaften, die denselben reichlich zu gut kamen. Seine jugendliche Frische rief sie stets zur frischen Thae, sein Fleiß, seine geordnete Amtsführung bis ins Kleinste hinein, seine Festigkeit, mit der er Zucht übte, seine ruhige Besonnenheit, mit der er seine Anordnungen traf, erwiesen ihn als einen lehrhaften und doch milden Oberhirten. — Ebenso war er aber auch den Lehrern des Bezirks als Mitarbeiter am Reiche Gottes herzlich zugethan. Ihre Arbeit war ihm eine heilige Sache; daher kam seine große Wertschätzung für sie und seine treue Fürsorge für ihr Wohl. — Aber auch an den Aufgaben und Sorgen der Landeskirche trug er mit und stellte seinen Mann. Nicht minder lag ihm sein deutsches Vaterland am Herzen. Auch hier hieß es bei ihm: „Treu bis in den Tod.“

Nun wird ihm auch die Verheißung gelten: „So will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Treue um Treue! Schon hier krönte ihn Gott mit Freuden vor seinem Angesicht. Sein langes Leben voll Krast und Gesundheit, sein Familienglück, seiner Kinder und Enkel Wohlergehen, seine Ausdauer im Amt, bis er hinank auf dem Felde der Ehren, sein friedvoller Heimgang — das alles zeigt reichlich, daß Gottes Segen mit ihm war. Welch ein seliger Augenblick aber, wenn ihm Gottes Gnade die Krone der Ehre darreicht mit dem Zeugnis auf den Lippen: Si du frontem meam et genitricem meam! Dann wird es von ihm heißen: „Die ihm lebten, die ihm starben, bringen freudig ihre Gaben.“

Hierauf trat Stadtvikar Löblich an das Grab, um den Lebensgang des Entschlafenen in Folgendem bekannt zu geben.

Wenn ein Menschenleben zu Ende geht, wenn wir an einem offenen Grabe stehen, da gehen unsere Gedanken noch einmal rückwärts auf das Werden und Wirken dessen, dem wir die letzte Ehre erweisen, und als Christen sehen wir nicht bloß das Thun und die Tugenden des Dahingeshiedenen sondern wir erkennen in seinem Leben das Walten einer höheren Macht, die Hand des Gottes, der unsere Geschide lenkt nach seinem weisen Gnadenwillen. Das war auch die Art des Entschlafenen, daß er in frommem Sinn in allen Erfähr-

#### Neuenbürg.

Donnerstag den 25. Juli im Gasthof zum „Vären“ hier

## KONZERT

Künstler-Terzett's Stuttgart.

Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn Burgward 50 Pfg.

Familienbilletts für 3 Personen M 1.20.

Pforzheim.

Neuenbürg.

### Ein kräftiger Junge,

der die Brot- u. Feinbäckerei gründlich erlernen will, wird angenommen.

Bäcker Blaisch  
Baumstraße 16.

Birkensfeld.

Im Vollstreckungsweg wird am Donnerstag den 25. Juli abends 7 Uhr

### ein Stier

gegen Barzahlung öffentl. versteigert.

Zusammenkunft im grünen Hof.

Den 23. Juli 1895.

Gerichtsvollzieher Fig.

### Tanz-Anstand-Unterricht.

Zu dem am Donnerstag den 25. d. M. beginnenden Tanz-Kursus werden noch Anmeldungen im Hotel zur Alten Post entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Fr. Johannis,  
Tanz-Anstandlehrer.

### Schul-Schreibhefte

in allen Dimensionen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Mees.

ungen seines Lebens göttliche Führungen u. Fügungen erkannte.

Es ist ein reiches Leben, das nun zu Ende gegangen ist, reich an Arbeit, reich aber auch an schönem gefegnetem Erfolg. Karl Hermann Franz ist geboren am 4. März 1824 in Jöhofen Ob. Hall, wo sein Vater Stadtpfarrer war. Er war das jüngste Kind und der einzige Sohn seiner Eltern. Einem Geschlecht entstammend, dessen Vorfahren seit 2 Jahrhunderten dem geistlichen Stand angehörten, erziehen es seinen Eltern von anfang als selbstverständlich, daß er ebenfalls dem geistlichen Beruf sich widmen werde. Darum mußte der Knabe schon in seinem 7. Lebensjahr das Elternhaus verlassen. In den Lateinschulen zu Schorndorf und Gppingen, dann im niederen Seminar zu Blaubeuren erhielt er seine Vorbildung, um von 1841 an im Stift zu Tübingen sich dem Studium der Theologie zu widmen. Nach bestandnem Examen kam er 1845 nach Echterdingen als Vikar; dort schon hat er neben dem Predigtamt dem Schulwesen seine rege Teilnahme zugewendet. Die nächsten 4 Jahre verbrachte er als Erzieher der 2 jungen Grafen Grävenitz in Baden-Baden und Karlsruhe, war dann ein Jahr Vikar bei seinem Vater in Plattenhardt, 2 Jahre Vikar in Unterensingen.

1854 wurde ihm die Pfarrei Hohenbach Ob. Künzelsau, in der er schon 1 1/2 Jahre als Pfarrverweser gewirkt hatte, von der Patronats Herrschaft übertragen. Noch 9 Jahre lang hat er dort mit Freudigkeit und im Segen gewirkt und das Vertrauen und die Liebe der Gemeinde in hohem Maß sich erworben. Hier hat er sich am 4. Sept. 1855 verheiratet mit Marie Krauß, Tochter des Oberamtsarztes Hofrat Krauß in Mergentheim, die gleich ihm von Jöhofen gebürtig und von seiner Mutter einst aus der Taufe gehoben war. Diese Ehe ist dem Entschlafenen nach seinen eigenen Worten eine Quelle reicher Freude und vielen Segens geworden. Als große Gnade haben es die Ehegatten betrachtet, daß ihnen im Lauf der Zeit 4 Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter geschenkt wurden, mit denen zusammen sie ein schönes und glückliches Familienleben führen durften.

Nach 11jähriger Thätigkeit in Hohenbach wurde der Entschlafene auf die Pfarrei Neubach Ob. Gerabronn befördert. Hier erwuchs ihm viel Mühe und Arbeit. Nicht bloß hatte er einen beschwerlichen Doppeldienst zu versehen, sondern auch vier Jahre lang das Bezirksschulinspektorat und 2 Jahre die Geschäfte des Defanatsamts zu besorgen. Doch hatte sich seine Gesundheit, die in jüngeren Jahren nicht ganz so fest gewesen war, soweit gekräftigt, daß er 10 Jahre lang in aufopfernder Treue diese Stelle versehen konnte. Allein auf die Dauer wäre er den hohen Anforderungen nicht gewachsen gewesen, deshalb meldete er sich 1873 nach Balingen, wo er im November desselben Jahres als Defan u. Bezirksschulinspektor auszog. Neben mancherlei Beweisen von Vertrauen und Freundschaft hat er in diesem Bezirk mitunter auch des Amtes Last und Bürde tragen müssen und hat sie mit Geduld und Ergebung getragen.

Der Wunsch einige Erleichterung im Amt zu erlangen und in eine mildere Gegend versetzt zu werden, hat ihn im Jahr 1880 hierher nach Neuenbürg geführt. Neuenbürg ist dem Entschlafenen, seiner Gattin und seinen Kindern in diesen 15 Jahren eine liebe und vertraute Heimat geworden und gerne sind die Söhne und Töchter, die im Laufe der Jahre ihren eigenen Hausstand begründet haben, die Schwiegeröhne und Schwiegerkinder und die Entel ins elterliche und großelterliche Haus wieder heimgekehrt. Für den Entschlafenen selbst waren diese 15 Jahre eine Zeit rastlosen und segensreichen Arbeitens. Was er als Prediger gewirkt auf der Kanzel, am Traualtar und an Gräbern,

es ist uns allen unbergessen. Mit treuer Liebe hat er allezeit der Jugend sich angenommen. Er war ein eifriger Freund der Armen und Kranken; kein Wog war ihm zu weit, keine Mühe zu viel, wenn er irgendwo mit Trost, Rat und That helfen konnte und kein Tag verging, an dem er nicht der Kranken seiner Gemeinde fürbittend vor Gott gedacht hätte. Wie viel Anregung und Förderung für ihr äußeres und inneres Leben haben ferner alle die ihm zu danken, die ihm in dieser Zeit als Vikare beigegeben waren, die er verständnisvoll und treuebsorgig zu leiten wußte. Eine große Freude und ein wichtiges Anliegen war es ihm, im Jahre 1888 als Abgeordneter des Bezirks in der 4. Landessynode an den wichtigen Kirchengesetzen mitarbeiten zu dürfen, durch die unser kirchliches Gemeindeleben neu geregelt worden ist, deren Durchführung in dieser Gemeinde er mit so viel Umsicht und Geschick geleitet hat. 1891 wurde dem Entschlafenen der Friedrichsorden I. Klasse verliehen, und wenn er auch auf solch äußere Ehrungen keinen besonderen Wert gelegt hat, es ist doch ein Beweis dafür, daß dem vielen, was er gewirkt hat in Kirche und Schule, in Haus und Gemeinde die höhere Anerkennung nicht versagt geblieben ist.

Er konnte sich nie genug thun in seinem Arbeiten und sein höchster Wunsch, den er manchmal ausgesprochen hat, war es, im Amte zu sterben. Dieser Wunsch ist ihm erfüllt worden. Schon vor 2 Jahren brachte ihn eine schwere Krankheit dem Tode nahe, doch erholte er sich noch einmal vollständig, so daß er in alter Kraft und Muthigkeit seinen Berufsgeschäften nachgehen konnte. Dieses Frühjahr fing er wieder an zu kränkeln; allein er hat sich keine Ruhe gegönnt. Sein Amt ging ihm über seine Person. Bis in die letzten Tage vor seinem Tode hat er, wenn auch mit Anstrengung, aber mit eisernem Fleiß gearbeitet soviel er konnte, bis seine Kraft gebrochen war. Am Sonntag vor acht Tagen mußte er sich legen. Gern hätte er noch am Donnerstag vor 8 Tagen seinen ältesten Sohn in Stuttgart getraut, allein es war nicht mehr möglich. Dagegen erlebte er noch die Freude, seine Kinder vor seinem Tode noch einmal sehen zu dürfen. Wohl gab der Arzt noch Hoffnung; er selbst aber war sich über seinen Zustand völlig klar. Schon früher hat er es mehrfach ausgesprochen, daß er fühle, wie seine Zeit zu Ende geht, und daß er bereit sei zum Abscheiden. Rascher als man vermutet kam das Ende. Am Mittwoch abend trat ein hitziges Fieber ein und am Donnerstag früh ist er entschlafen im Alter von 71 Jahren, 4 Monaten und 14 Tagen.

So ist nun sein irdisches Tagewerk vollendet. Aber wenn er auch von uns gegangen ist, er bleibt uns doch, und wird bei uns fortleben in dem was er gewirkt hat, in dem treuen Gedenken dankbarer Liebe. Und hier an seinem Grabe gedenken wir des Wortes der Schrift (Hebr. 13, 7): „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!“

Nach der Einsegnung und Einsenkung der Leiche sang der Lehrerchorverein „Auferstehn, ja auferstehn“. Dann sprach Schulrat Wild von ihm in schmerzbelegten Worten den Dank der Familie gegen den teuren heimgegangenen Vater und den Dank an die Gemeindeglieder für die liebevolle Teilnahme aus, einen letzten Scheidegruß ins Grab nachrufend.

Prälat Dr. v. Wittich, welcher nicht nur in seiner amtlichen Eigenschaft, sondern auch als Freund des Verbliebenen herbeigekommen, erinnerte hierauf daran, wie der Entschlafene auch ein Kreuz in seinem Amte tragen mußte und wie er dies aber auch mit treuer Ergebung getragen hat. Wenn sich der nun Verstorbene je einmal daran erinnert habe, was er in seiner Amtsführung erlitten, so that er dies nicht im Sinne der Verbitterung und der Kränkung. Seinen Amtsgenossen ist er stets ein leuchtendes Vorbild gewesen. Der hiesigen Gemeinde kann der Hr. Prälat bezeugen, daß der th. Entschlafene gerne darin gewirkt und derselben mit aller Liebe zugethan war.

Nachdem in Vorstehendem ein Bild der ausgeprägten Charakterzüge des arbeitsreichen Lebens gegeben ist, wollen wir die nun folgenden Redner, welche unter herzlichen Worten Kränze am Grabe des verdienten Mannes niederlegten, kurz erwähnen.

Es sprach zunächst, namens des Kirchengermeinderats einen Kranz von Palmzweigen widmend, Forstrat Graf v. Uxkull, um dem langjährigen Vorstand für sein unermüdetes Wirken innigen Dank zu sagen. Mehr noch als Worte werden die Thaten des Entschlafenen zu uns reden. Demüthig ohne Grenzen, friedfertig ohne Eade, wenn es seiner Person gegolten, ist er gewesen. Der liebe Gott wolle ihn dafür segnen. Ebenso legte Oberamtmann Maier ein tiefempfundenes Zeugnis davon ab, wie sehr der Entschlafene es verstanden, die gemeinschaftlichen Amtsgeschäfte mit Pünktlichkeit und Gewandtheit und im Geiste der Liebe und freundlichen Verständigung zu fördern. — Stadtschultheiß Stirn,

als nächster Redner im Namen der bürgerlichen Kollegien einen Lorbeerkranz niederlegend, betonte gleichfalls die Friedfertigkeit des Entschlafenen, dem ein verträgliches Zusammenwirken über alles ging, dem keine Mühe und Arbeit zu viel gewesen in treuer Ausübung der Seelsorge, in der wirksamen Vertretung der Interessen der Schulen und der Armenverwaltung. — Stadtpfarrer Auch von Wildbad legte einen Kranz nieder namens der Amtsbrüder, welche trauern um den väterlichen Freund, dessen Grundzug herzliches Wohlwollen gegen jeden Einzelnen gewesen. — Alsdann widmete Aufsichtsrath Schramm, der Dirigent des Lehrerchorvereins, im Namen der Lehrer des Dekanatsbezirks unter aufrichtigen Dankesworten einen schönen Lorbeerkranz dem verehrten Bezirksschulinspektor, der das Vertrauen der Lehrer in seltenem Maße erworben, der mit allem Ernst und Eifer, in Verbindung mit Wohlwollen, sein Ziel erreicht hat, das Schulwesen im Bezirk in jeder Beziehung zu heben und zu fördern. Der Hr. Dekan sei so gut Lehrer als Geistlicher und das Schulinspektorat sei ihm sein liebstes Nebenamt gewesen. Unergeßlich werde allen Lehrern bleiben, welche Freude den th. Entschlafenen besaßen, wenn er gute Zeugnisse geben konnte. Die Lehrer werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. — Damit schloß die in allen Theilen erhebende Begräbnisfeier, welche auf allen Gemüthern einen tiefen Eindruck zurückließ.

Nach sei dem vorstehenden Bericht beigelegt, daß Hr. Stadtwirar Vöblich am Sonntag zum Anfang des Gottesdienstes in der Friedhofkirche des th. Entschlafenen und seiner Amtsvorgänger, welche nun im Friedhof gebettet liegen, in pietätvoller, sinniger Weise gedachte. Es ist ein denkwürdiges Zusammentreffen, daß gerade die Friedhofkapelle, deren eben erst vollzogene Renovation sich der Entschlafene so angelegen sein ließ, nach langen Jahren erstmals wieder zum Sonntagsgottesdienst diente, weil gegenwärtig die Stadtkirche einer Verschönerung entgegensteht, die dem Herrn Dekan ebenso sehr am Herzen lag. Möge seine Asche im Frieden ruhen. Die Gemeinde wird ihm wie seinen beiden Amtsvorgängern ein unauslöschliches, dankbares Andenken bewahren.

Wildbad, 22. Juli. Die amtliche Kurliste vom 18. ds. beziffert die Zahl der Fremden auf 4253.

Pforzheim, 23. Juli. (Corresp.) Am 15. und am 22. Juli fanden hier zwei große Arbeiter-Versammlungen statt, in welchen die Frage gewerkschaftliche Zentral- oder Lokal-Organisation zur Diskussion stand. Die Anhänger beider Richtungen belämpften sich in der erbittertesten Weise, wobei es an persönlichen Ausfällen und gegenseitiger Beschuldigung arbeiterfeindlicher Bestrebungen nicht fehlte. Schließlich warf man einander Unehrlichkeit u. Schwindel vor. Es kam zu tumultarischen Austritten, wie man sie in Versammlungen selten erlebt und es ist nur zu verwundern, daß der Spektakel nicht in eine regelrechte Keilerei ausartete. Die beiden Versammlungen, welche ihre Beschlußfassung endeten, hatten eigentlich nur das eine Resultat, auf die unter der hiesigen Sozialdemokratie ausgebrochene Feindschaft ein grelles Schlaglicht zu werfen. Der von Stuttgart als Referent und Vermittler anwesende „Genosse“ Böhler mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen.

**Deutsches Reich.**

Aus Tschl wird gemeldet, daß der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingensfürst am Samstag nachmittag vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen wurde und später an der Hofstapel teilnahm. Abends reiste der Fürst Hohenlohe nach Alt-Kuffee zurück.

Berlin, 23. Juli. Aus Anlaß des Gedächtnisses der deutschen Siege in Frankreich wird dem Vernehmen der „Kreuzzeitg.“ nach von den zuständigen Behörden eine kirchliche Feier des Sedantages angeordnet werden. Es besteht die Absicht, diese Feier am Sonntag den 1. September abzuhalten. Für Berlin ist Aussicht vorhanden, daß an diesem Tage zugleich

die Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wird erfolgen können.

Der elsässer Protestler Reichstagsabgeordneter für Metz Dr. Haas läßt in einem protestantischen Blatt mitteilen, daß er, obwohl er nach einer französischen Stadt übersiedelt und in Metz nur ein Absteigequartier mietet, sein Reichstagsmandat so lange behalten werde, wie es ihm gefalle. Solchen offenbaren Verhöhnungen des deutschen Reiches gegenüber wird es nun doch Zeit, daß der Bundesrat und der Reichstag dem Treiben der elsässer Protestler gewisse Grenzen zieht.

Bremen, 20. Juli. Die Sammlung für die Hinterbliebenen der „Elbe“ ist heute geschlossen worden. Es sind im ganzen 663 000 Mark eingelaufen.

Der Verwaltungsausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt von Oberfranken bewilligte einen vorläufigen Betrag von 150 000 M., der gegen eine Verzinsung von 3 Prozent Bauunternehmern behufs Erbauung von Arbeiterwohnhäusern zur Verfügung gestellt wird.

**Württemberg.**

Der Staatsanzeiger vom 22. Juli bringt eine Bekanntmachung, betr. die Kündigung bzw. Umwandlung der noch nicht zur Verlosung gekommenen württemb. Staatsschuldverschreibungen des 3 1/2%igen Staatsanlehens vom 1. November 1862 im restlichen Betrage von 6948 902 M 87 S und der 4%igen Staatsanlehen vom 1. November 1857, 1. Mai 1860 und 1. Februar 1861 im restlichen Gesamtbetrag von 6 675 984 M 34 S und zwar der Schuldverschreibungen Lit. A. Nr. 12 072 bis 14 253, Lit. B. Nr. 12 596 bis 17 197, Lit. C. Nr. 3621 bis 9844, Lit. D. Nr. 7973 bis 15 898, Lit. G. Nr. 760 bis 6467, Lit. H. Nr. 713 bis 9659, Lit. J. Nr. 304 bis 10 444 und Lit. K. Nr. 704 bis 16 855. Anmeldungen zum Umtausche werden in der Zeit vom 1. August bis 30. Sept. 1895, beide Tage einschließlich, an jedem Wochentage innerhalb der üblichen Geschäftsstunden sowohl bei der Staatsschuldzahlungskasse in Stuttgart als bei den sämtlichen Staatskassamaterial-ämtern (mit Ausnahme desjenigen zu Stuttgart) angenommen. Die Versäumung der bezeichneten Anmeldefrist hat die des Ausschlusses von dem Umtausch zur Folge. Die Wahl des Zinsfußes von 3 1/2% für das Umwandlungsanlehen erfolgte mit Rücksicht auf die Inhaber der Gulden-scheine, da die Umwandlung in ein 3%iges Anlehen, das den dermaligen Geldmarktverhältnissen näher gekommen wäre, für dieselben, namentlich für die Inhaber der 4%igen Gulden-scheine ein zu großes Opfer mit sich gebracht hätte. Diese Wahl des Zinsfußes von 3 1/2% für das Umwandlungsanlehen war jedoch mitbestimmend für die Wahl desselben Zinsfußes für das neue Eisenbahnanlehen von 6 Mill. M., da beide Operationen gleichzeitig erfolgen mußten. — Die Rechnung der Staatsgläubiger wird sich, da die 4%igen Gulden-scheine an der Börse derzeit zu 101 1/4, die 3 1/2%igen Gulden-scheine aber zu pari gehandelt werden, im Falle der Annahme der Umwandlung etwa wie folgt stellen. Die Besitzer 4%iger Gulden-scheine geben einen Wert von 101 M. 25 Pf. und 2 M. Aufzahlung, zus. also 103 M. 25 Pf., und erhalten dafür einen Wert von 104 M. 40 Pf. bis 104 M. 60 Pf. Sie gewinnen also an je 100 M. Nennwert 1 M. 15 Pf. bis 1 M. 35 Pf. Die Besitzer 3 1/2%iger Gulden-scheine geben einen Wert von 100 M. und 2 M. Aufzahlung, zusammen also 102 M., und erhalten denselben Wert wie die Besitzer 4%iger Gulden-scheine; sie gewinnen mithin an je 100 M. Nennwert 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf. — Die Umwandlung der Guldenanlehen von 1857, 1860, 1861 und 1862 erfolgt, einerseits um den letzten Rest einer veralteten Währung aus der württ. Staatsschuld mit einem Schläge zu befeitigen, andererseits auch, und hierin liegt der Schwerpunkt der Maßregel, um die Herstellung des Gleichgewichts im Hauptfinanzetat der Finanzperiode 1895/97 zu ermöglichen. Es handelt sich also hier keineswegs um Einleitung



einer größeren Maßregel, vielmehr liegt es nach der ausdrücklichen Versicherung des Staatsministers der Finanzen in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 26. April d. J. nicht in der Absicht der k. Regierung, derzeit in der Frage einer Umwandlung der würt. Staatsschuld weiter zu gehen.

Stuttgart, 19. Juli. Der Oberforst-rat v. Probst ist seinem Ansuchen gemäß unter Ernennung zum Ehrenmitglied der Forstdirektion und unter Verleihung des Comthurkreuzes zweiter Klasse des Friedrichsordens in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

Tübingen, 22. Juli. Der Professor der Augenheilkunde und Direktor der Augenklinik an der hiesigen Universität, Dr. Eduard Albrecht Nagel, ist heute mittag 1 Uhr nach Beendigung seiner klinischen Vorlesung unerwartet rasch an einem Herzschlage gestorben.

Eßlingen, 22. Juli. Der XI. deutsche Turntag, der gestern und heute hier abgehalten wurde, war verbunden mit der Einweihung des von der deutschen Turnerschaft errichteten Georgidenkmals. Im Festzug auf die Maille, wo das Denkmal errichtet ist, waren etwa 80 Vereine mit 40 Fahnen und über 2000 Turnern vertreten. An der Spitze des Zugs schritten die Vertreter der deutschen und schwäbischen Turnerschaft, sowie die Abgeordneten zum deutschen Turntag mit der Bundesfahne. Der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Götz von Lindenau-Leipzig, hielt die Weiherede auf den Führer in der neuen Entwicklung des deutschen Volksturnens, Theodor Georgii, der 27 Jahre lang an der Spitze der deutschen Turnerschaft gestanden und bei seiner Ausschussführung, keinem Turntag, keinem Turnfest gefehlt hat. Als die Hülle, die von kleinen Enkeln Georgii gezogen wurde, fiel, senkten sich die Fahnen und ein kräftiges „Gut Heil“ begrüßte das Bild des Vereierten.

Siberach, 22. Juli. Zum Schwäbischen Sängerbundsfest, das gestern und heute hier abgehalten wurde, hatte sich die Stadt aufs feierlichste geschmückt. Am Vorabend vereinigte ein Festbankett den Bundesauschuss und die bereits eingetroffenen auswärtigen Sänger mit den hiesigen Gesangsvereinen in der Turnhalle. Am Sonntag brachten die Extrazüge etwa 4000 Sänger, die am Bahnhof gottlich empfangen wurden und sich bald darauf im Zuge, der 115 Fahnen zählte, zum Festplatz auf dem Sigelberg begaben. Der Gesamtchor „Deutsche Völker alleamt“, komponiert von W. Speidel eröffnete den Festakt. Dann begrüßte der Präsident des Schwäb. Sängerbunds, Kommerzienrat Oskar Merkel-Eßlingen, die Versammlung, erinnerte an frühere Sängerversammlungen in Siberach (1839 und 1860) und gedachte des Umchwungs der Zeiten und der patriotischen Mission des deutschen Liedes, dankte der Stadt Siberach für ihre Gastfreundschaft und erwähnte den Wegfall der Ehrengaben nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung. Nachdem ein Hoch auf den Ehrenpräsidenten Elden ausgebracht war, übergab der Redner die Bundesfahne in die Obhut der Stadt. Stadtschultheiß Müller übernahm das Banner und hieß die Sänger im Namen des Feststadt herzlich willkommen. Dann folgte ein Begrüßungslied der Sibiracher Vereine Liederkranz, Frohsinn und Concordia, eine Komposition von Musikdirektor Braun in Siberach. An die Eröffnungsfeier schloß sich der Wettgesang an, an dem sich nicht weniger als 55 Vereine beteiligten und der volle 5 Stunden in Anspruch nahm. Das Preisgericht bestand aus den Herren Musikdirektor Braun-Siberach, Professor Burkhardt-Nürtingen, Musikdirektor Eggert-Augsburg, Musikdirektor Röhre-Forzheim, Musikdirektor Staudacher-Novensburg. Auf den Festdirigenten Professor Förstler-Stuttgart wurde von Preisrichter Mohr ein Hoch ausgebracht. — Der Sängerausflug an den Bodensee fand eine Beteiligung von gegen 500 Personen. Zwei flagengeschmückte Dampfer, König Karl und Königin Charlotte, brachten die Gäste nach Lindau, wo kurzer Aufenthalt genommen wurde, und von da nach Bregenz.

Verstetten, 23. Juli. Aus Anlaß der 25jähr. Wiederkehr der großen Zeit von 1870/71 hat der hies. Veteranen- und Krieger-Verein am Sonntag das Festspiel „Wallensteins Lager“ und als Anfang „Am Wachtfeuer“ aufgeführt, wodurch ein zahlreiches Publikum angelockt und allgemein befriedigt wurde. Bei günstiger Witterung soll nächsten Sonntag eine Wiederholung stattfinden.

Die Schaumweinfabrik Rottweil (M. Duttenhöfer) wurde auf der Ausstellung für Erfindungen und Neuheiten in München mit der goldenen Medaille für ihren Ausschankapparat vom Faß prämiert.

Der jüngst verstorbene Sibiracherfabrikant Emil Seelig sen. in Heilbronn hat durch letztwillige Verfügung der Kinderheilanstalt Ebenezer in Heilbronn die reiche Gabe von 10000 Mark vermacht.

**Ausland.**

Brüssel, 23. Juli. Als König Leopold heute dem Ballspiel beizuhohle, wurde er mit den Ruf: „Nieder mit dem Schulgelehr!“ empfangen, während andere mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ antworteten. Zehn Leute wurden verhaftet. Als die Menge die Verhafteten befreien wollte, zog die Polizei blank, verwundete einen und nahm weitere Verhaftungen vor.

Wien, 22. Juli. Von dem Bahnkörper der Ausfig-Leptitzer Eisenbahn ist eine Strecke von 20 Meter Länge 15 Meter tief eingestunken, wodurch die Bahn auf eine Strecke von 50 Meter unterbrochen ist. Am Samstag mittag haben die Senkungen aufgehört und es wurde mit der Räumung begonnen. Der Annschacht ist in Seehöhe von 100—110 Meter überschwemmt. Der Wasserstand nimmt jedoch nicht mehr zu. Somit scheint der Hohlraum unter den Häusern von Brüz vom Schlemmsande entfernt zu sein und es dürften weitere Senkungen nicht mehr zu erwarten sein. In der Grube befanden sich 3 Häuser, einer derselben wird vermisst; die beiden anderen hatten sich gerettet.

Gratz, 23. Juli. Gestern Mittag ging ein heftiger Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder. Die Straßen waren 1/2 Fuß hoch mit Eis bedeckt. Alle Feldfrüchte sind vernichtet worden. 20 Minuten später erfolgte ein nochmaliger Hagelschlag mit größeren Schloßen.

Wien ist von einem Bierkriege bedroht. Die Bierbrauer wollen die Preise erhöhen, da nach ihrer Ansicht Herstellungskosten und Verkaufspreise der Biere nicht mehr in richtigem Verhältnis zu einander stehen, die Gewinne daher immer unbedeutender und die Fehlbeträge zahlreicher werden. Die äußerste Gefahr soll nun, ehe es zu spät wird, durch die Bierpreis-erhöhung abgewendet werden. Gegen dieses Vorgehen wenden sich die Wiener Gastwirte und werden von den meisten Blättern unterstützt, denn der betroffene Teil ist ja doch schließlich das biertrinkende Volk. Der einst zu München in einer tollen Fäichingskanne vorgeschlagene „Verein zur Unterstützung nothleidender Bierbrauereibesitzer“ scheint in Wien in anderer Gestalt ernsthaft angenommen zu werden.

Aus Italien, 21. Juli. Ein entsetzliches Schiffsunglück wird aus Rom berichtet: Heute Nacht 1 1/2 Uhr fand in der Nähe der Insel Tino bei Spezia — an der von Berganigungskreisenden viel befahrenen Strecke Genua-Neapel — ein Zusammenstoß zwischen dem italienischen Dampfer „Ortigia“ und dem Dampfer „Maria“ statt. Der letztere befand sich auf der Fahrt von Neapel nach Genua und hatte 17 Mann Besatzung, sowie 173 Fahrgäste an Bord, welche letztere sich in Genua umschiffen wollten, um nach Südamerika weiterzureisen. Der Dampfer „Ortigia“ war am Samstag Abend von Genua abgegangen. Beide Dampfer bemerkten sich erst, als ein Zusammenstoß unvermeidlich war. Der Bug des Dampfers „Ortigia“ drang sechs Meter in die Seite der „Maria P.“, die in drei Minuten sank. Die meisten Fahrgäste schliefen und hatten nicht Zeit, sich zu retten. „Ortigia“ blieb bis zum Morgen an der Unglücksstätte und rettete 14 Mann von der Besatzung und 28 Fahrgäste.

Die Marinebehörde von Spezia sandte eine Barke an die Unglücksstätte.

Genua, 22. Juli. Der Untergang des Dampfers „Maria P.“ wurde durch eine falsche Schiffsbewegung veranlaßt. Die Verantwortlichkeit ist noch nicht festgestellt. Das Schiff wurde beinahe in zwei Teile geschnitten. Der gerettete Kapitän der „Maria P.“ erzählt, er habe die Niederlassung der Boote befohlen, die Zeit sei aber zu kurz gewesen, da sein Schiff binnen drei Minuten unterging. Von einer aus sieben Köpfen bestehenden Familie sei nur ein achtjähriges Kind gerettet worden. „Maria P.“ war versichert. Die Anzahl der Toten beträgt 144, doch ist die Ziffer noch nicht endgültig festgestellt worden. Hier herrscht große Aufregung.

**Fernisches.**

Zur Erinnerung an den 4. Juli, den Tag der Unabhängigkeitserklärung Amerikas, ist dem Fürsten Bismarck, dem Papst Leo XIII. und Hr. Gladstone, als den „drei größten alten Männern“ ein gleiches Geschenk aus Amerika überandt worden. Dasselbe besteht aus der berühmten „Declaration of Independance“, welche in bunten Farben auf Seide gedruckt ist, und als eine der schönsten, sorgfältigsten Arbeiten der typographischen Kunst betrachtet werden kann. Die dem Fürsten Bismarck zugesandte „Declaration“ ist in deutscher Sprache, die für den Papst in lateinischer Sprache, die für den früheren englischen Premierminister bestimmte in englischer Sprache abgefaßt. Der Spender ist ein in den Ver. Staaten lebender reicher Ire, Mac Bride, aus Buffalo.

Einen fünffachen Mord hat ein Mann in Gray verübt. Derselbe tötete sein Weib und Kind, seine Schwiegereltern und eine diesen zu Hilfe eilende Nachbarin. Von Gewissensbissen gefoltert, lehrte er nachts zum Thotorte zurück, wurde dabei bemerkt und von Sendarmen verfolgt. In der Angst sprang er in einen Brunnen. Als es nach zwei Stunden endlich gelang, ihn herauszuholen, war er bereits eine Leiche.

(Teppiche zu reinigen.) Große Teppiche, die das ganze Zimmer bedecken, reinigt man am besten, indem man sie dicht mit feuchtem Grob-Sauerkraut oder auch mit ausgezogenen Theeblättern, die man zu diesem Zweck aufbewahrt, beistreat und dann ablehrt. Auf diese Weise wirbelt fast kein Staub auf und man spart Zeit und Arbeit.

[Rache.] Wirt (zum Kellner): „Was hat das Bärchen, das in der dunklen Ecke sitzt, bis jetzt verkehrt?“ — „Den ganzen Nachmittag zwei Tassen Kaffee!“ — „Nehr nicht? ... Stecken Sie mal gleich eine Gasflamme in der Ecke an!“

[Bassend.] A.: „Ist es wahr, Sie haben eine Regetin geheiratet?“ — B.: „Ja, wissen Sie, ich hatte gerade Trauer!“

[Werkwürdig.] Zwei Studenten gehen durch eine neu angelegte Straße, in der sich aber nur Neubauten befinden. „Siehst Du, sagte der Eine, in dieser Straße habe ich nicht einen einzigen Gläubiger!“

**Telegramme.**

Lübeck, 24. Juli. Infolge Verjagung der Preisse fuhr der Lübeck Travemünder Morgenzug mit einem andern Zug zusammen. Der ganze Zug prallte zurück. 6 Personen wurden verletzt.

Fünfkirchen, 24. Juli. Bei einer Brückenarbeit sind 42 Arbeiter an der sogenannten Consonkantheit gestorben.

Konstantinopel, 24. Juli. Auf dem englischen Dampfschiff „Luach“ fand eine Explosion statt. 7 Mann Besatzung sind lebensgefährlich verwundet.

Djedda, 24. Juli. Reutermeldung. 150 Beduinen drangen an Bord der 5 hier nächst liegenden Lichterschiffe und plünderten dieselben. 9 Reger und 7 Matrosen wurden schwer verwundet.

**Mit einer Beilage.**

